

Der Hafen von Pompeji.

Auf S. 127 ff. des Rh. Mus. berichtet F. von Duhn über einen interessanten Fund ¹ in der Nähe Pompeji's, welcher auf ein Neptunheiligthum deutet. Vorausgeschickt ist eine Erörterung über den alten Lauf des Sarnus und die alte Gestalt der Küste, welche einiger Berichtigungen bedarf.

Von Duhn's Gedankengang ist dieser: Nach den Untersuchungen M. Ruggiero's (Pompei e la regione sotterrata etc. I 5 ff.) fiel die alte Küste in ihrem südlichen Theil, zwischen der Sarnomündung und Castellammare, wesentlich mit der heutigen zusammen; weiter nördlich, zwischen der Mündung und Torre Annunziata, war statt der jetzt fast geradlinigen Küste eine nahezu halbkreisförmige Bucht. Hier ist das Vorrücken der Küste, weil ganz partiell, nicht durch die Verschüttung von 79 (was auch Ruggiero S. 14 aus

¹ In Betreff des Fundes selbst mag bemerkt werden, dass die Erklärung der goldenen Kette als verkleinerter Nachbildung einer Ankerkette doch nur dann glaublich sein würde, wenn der Gebrauch von Ankerketten statt Stricken im Alterthum nachgewiesen würde. Wenn ferner durch die Wendung 'des (oder eines?) Sex. Pompeius' die Vermuthung angedeutet wird, Sex. Pompeius Ruma könne ein Freigelassener des Sex. Pompeius, Sohnes des Pompeius Magnus, gewesen sein, so dürfte es nicht unnöthig sein, daran zu erinnern, dass uns drei pompejanische Sex. Pompei aus den Wachstafeln des L. Caecilius Iucundus bekannt sind.

besseren Gründen in Abrede stellt), sondern später durch den Sarno bewirkt worden. Also mündete dieser in den innersten Winkel dieser Bucht, und hatte etwa die Richtung der heutigen Acqua de' molini di Bottaro, eines nördlichen Nebenarmes des Sarno, und seine Mündung war bei dem 'Molini di Bottaro' genannten Mühlencomplex, vielleicht etwas südlich von demselben. Und dies Resultat wird nach v. Duhn bestätigt durch die Auf-
findung eines Ankers und mehrerer Magazine mit Amphoren bei den Molini de Rosa (d. h. auf beiden Seiten des südlichen, des Hauptarmes des Sarno) und durch den neuen Fund, welcher bei den 'Molini' gemacht wurde (ohne dass sich bestimmen liesse, ob bei den Molini di Bottaro oder den 450 M. davon entfernten Molini de Rosa, also ob bei dem nördlichen oder südlichen Arm; denn jeder der beiden Mühlencomplexe wird im Plural 'Molini' genannt).

Dagegen ist nun zu bemerken:

1. Durch die beiden genannten Funde kommen wir um keinen Schritt über die wohl kaum je bezweifelte Annahme hinaus, dass der alte Lauf des Sarno von seinen beiden jetzigen Armen oder einem derselben, nicht allzu weit entfernt war. Eine Entscheidung zu Gunsten des nördlichen Armes geben sie nicht; vielmehr lagen jene Magazine, wenn v. Duhn's Annahme richtig ist, von Pompeji aus weit jenseits des Flusses, können also für den Landungsplatz der Pompejaner nichts beweisen. Den alten Sarno möglichst nahe an den Stadthügel zu verlegen, rath Strabo's παραρρέει.

2. Wenn Ruggiero mit Recht jene Bucht angenommen hätte, so würde es nicht wahrscheinlich sein, dass in den innersten Winkel derselben der Fluss mündete. Denn bei seiner Neigung, das Ufer vorzuschieben¹, würde er eine solche Bucht schon in unberechenbarer Vorzeit ausgefüllt haben. Auch hat sich Ruggiero wohl gehütet, einen solchen Schluss zu ziehen. Das Verschwinden der Bucht würde sich auch ohne diese Annahme erklären, da an dieser ganzen Küste, nicht nur an den Flussmündungen, z. B. bei Neapel, das Ufer wächst.

3. Es ist doch eine sehr gewagte Behauptung, welcher Herr Ruggiero wohl schwerlich jetzt noch beipflichten würde, dass seine Ausführungen 'um so grössere Ueberzeugungskraft haben, je vollständiger das Beweismaterial selbst uns vor Augen geführt wird'. Es ist vielmehr von mir im Bull. d. Inst. 1880 S. 91 gezeigt worden, dass Ruggiero bei Verwerthung des von ihm beigebrachten wichtigen Materials von einem falschen Kriterium geleitet worden ist. Wenn durch zwei seiner Nachgrabungen (7. 8) wenige Seemuscheln (eine und eine halbe) zum Vorschein kamen, weiter land-

¹ Irrthümlich bringt übrigens v. Duhn durch Verweisung auf Nissen pomp. St. S. 11 f. das Wachsen des Ufers mit der auf dem Kalkgehalt des Wassers beruhenden Sedimentbildung in Verbindung. Das neue Land müsste ja dann aus Kalkstein bestehen. Vielmehr wuchs das Ufer durch das von Ueberschwemmungen und Regengüssen meerswärts geführte Erdreich.

wärts (aber auch weiter seewärts) dagegen nur Land- und Süswasserconchilien, so durfte daraus nicht geschlossen werden, dass gerade bis hierher im J. 79 das allmählich wachsende Ufer vorgeschritten war: sowohl vor als nach 79 konnte das Meer allmählich zurückweichen, ohne Seemuscheln zu hinterlassen. Dagegen ist das von mir aufgestellte Kriterium, dass, wo die Verschüttungsmassen des J. 79 fehlen, in diesem Jahre Meer war, da ja jene Massen, spezifisch leichter als Wasser, von diesem fortgespült werden mussten, so unmittelbar einleuchtend, dass es nur auf Grund eines Beweises, dessen Gang ich mir freilich nicht denken kann, verworfen werden dürfte. Sehr mit Unrecht aber meint v. Duhn, die Differenz zwischen mir und Ruggiero sei für die von ihm erörterte Frage gleichgültig. Nach meinem Kriterium stiessen von den Grabungen Ruggiero's nur die vier ersten auf altes Land. Dann aber ist die von ihm angenommene Uferlinie, mit ihr die Bucht, deren innerster Winkel in der Nähe der Molini di Bottaro war, und mit ihr v. Duhn's ganze Deduction hinfällig.

4. Dass der Hauptlandungsplatz weiter stromaufwärts lag, als die beiden Mühlencomplexe, dafür spricht der Umstand, dass er durch das Stabianer Thor, nicht durch das für Wagen unzugängliche Seethor mit der Stadt verkehrte. Und in eben dieser Richtung wurde durch die von v. Duhn S. 129 Anm. 2 erwähnten Funde ein bedeutender Complex von Gebäuden constatirt. Von hier aus wird vielleicht der oder ein Landungsplatz gefunden werden können, während der Fund, über den v. Duhn berichtet, in diesem Sinne doch nur dann verwerthet werden könnte, wenn sein Ort genauer bekannt wäre.

Also weder aus den Forschungen Ruggiero's, noch aus dem in Rede stehenden Funde ergibt sich irgend etwas Neues über den alten Lauf des Sarno, seine Mündung und den Landungsplatz der Pompejaner ¹.

Rom.

A. M a u.

¹ In der Anm. S. 127 verwirft v. Duhn mit Recht Ruggiero's Meinung, die Katastrophe sei im November, nicht im August erfolgt. Doch wäre es besser gewesen, statt der dort gegebenen Widerlegung auf meine Ausführung Bull. d. Inst. 1880 S. 92 ff. zu verweisen, wo das einzige Argument, auf welches Ruggiero selbst Gewicht legt — dass nämlich die Localitäten, in denen grössere Niederlagen von Weinamphoren gefunden werden, auf die Zeit kurz nach der Weinlese deuten — der Art erledigt ist, dass Herr Ruggiero selbst seine frühere Meinung aufgegeben hat. Von Duhn bemerkt in dieser Beziehung nur: 'Wein gibt's auch heutzutage das ganze Jahr' — eine unbestrittene Wahrheit, die sich aber mit Ruggiero's Beweisführung nicht berührt.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.
(26. April 1881.)